

LEHREN UND LERNEN IN CORONA-BEDINGTER PANDEMIESITUATION AM BEISPIEL DES GERMANISTIKUNTERRICHTS IN SENEGAL

BABOU Cheikh Anta
Maître-Assistant
Enseignant-Chercheur
Université Cheikh Anta Diop, Dakar (Sénégal)
Département de Langues et Civilisations Germaniques
cheikhanta1.babou@ucad.edu.sn

Zusammenfassung

Seit dem Sommersemester 2020 ist die Hochschullandschaft weltweit vom Konzept des „umgedrehten Unterrichts“ stark geprägt. Aufgrund der außergewöhnlichen Pandemiesituation wurden und werden immer noch Seminar- und Vorlesungsräume geschlossen und die üblichen Präsenz-Lehrangebote auf digitale Formate umgestellt, um so den Lehrbetrieb aufrecht zu halten. Die Verlagerung der Wissens- und Kompetenzvermittlung der klassischen Vorlesung ins Digitale hat die Hochschuleinrichtungen, vor allem jene, die darauf nicht vorbereitet waren, vor extrem große Herausforderungen gestellt. Zentrales Ziel dieses Beitrags ist es, am Beispiel der Abteilung für Germanistische Sprachen und Kulturen der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar die Digitalisierung des Lehrens und Lernens und die damit verbundenen Herausforderungen, Möglichkeiten und Chancen zu erfassen und näher zu untersuchen.

Schlüsselwörter: Corona-Virus, Digitalisierung, Germanistikunterricht, Präsenzunterricht, Distanzunterricht

Abstract

The onset of COVID-19 has completely disrupted the academic landscape around the world. Since the summer semester of the 2020 academic year, the amphitheatres, for the most part, are closed and the teaching is done remotely and online in order to ensure pedagogical continuity. This unprecedented situation has put higher education institutions, especially those that did not prepared for it, in enormous, if not insurmountable, challenges. Based on the specific case of the Department of Germanic Languages and Civilizations of the University Cheikh Anta Diop of Dakar, we will deal in this paper with the challenges, the possibilities and opportunities that are linked to the digitisation of courses in higher education in Senegal.

Keywords: Coronavirus, Digitalisation, German Course, Face-to-Face Learning, Distance Learning

Résumé

L'apparition de la COVID-19 a complètement bouleversé le paysage universitaire dans le monde. Depuis le semestre d'été de l'année académique 2020, les amphithéâtres, pour la plupart, sont fermés et les enseignements se font à distance et en ligne pour assurer la continuité pédagogique. Cette situation inédite a mis les établissements d'enseignement supérieur, en particulier ceux qui n'y étaient pas préparés, devant des défis énormes, pour ne pas dire, insurmontables. En se basant sur le cas spécifique du Département de Langues et Civilisations Germaniques de l'Université Cheikh Anta Diop de Dakar, il sera question dans cette contribution de se pencher sur les défis, les possibilités et les opportunités liés à la digitalisation des cours dans l'enseignement supérieur au Sénégal.

Mots clés: Coronavirus, Digitalisation, Cours d'allemand, Cours en Présentiel, Cours à Distance

Einleitung

Als die gegenwärtige Corona-Pandemie am 2. März 2020 in Senegal mit dem ersten nachgewiesenen Infektionsfall¹ seinen Ausbruch zeigte, reagierte das amtierende Staatsoberhaupt Macky Sall mit der Ankündigung eines Teillockdowns. Zu den getroffenen Anti-Corona-Maßnahmen, um die Ausbreitung des gefährlichen Virus und dessen enorme gesellschaftliche und wirtschaftliche Auswirkungen auf das Leben möglichst einzudämmen, zählte neben einer nächtlichen Ausgangssperre von 20 Uhr abends bis 6 Uhr morgens und der Maskenpflicht im öffentlichen Lebensbereich, die vorübergehende Schließung der öffentlichen Einrichtungen und Orte der Versammlung, wie davon besonders getroffen Sporteinrichtungen, Kirchen, Moscheen, Kindergärten, Schulen und Universitäten. Das Einstellen des Präsenzunterrichts in den Hörsälen hat die Universitäten vor immense Herausforderungen gestellt. Zur Fortsetzung des zweiten Semesters 2020 musste der Präsenzunterricht in kürzester Zeit auf Distanzunterricht umgestellt werden, ein Unternehmen, das sich bei näherer Beobachtung als äußerst schwierig zu realisieren erwiesen hat. Die Fédération Nationale des Enseignantes et des Enseignants du Québec (FNEEQ) betont in ihrem Beitrag „L’enseignement au temps du coronavirus. Balises pour l’automne 2020“ diesbezüglich Folgendes:

Comme on vient de le constater, l’EAD [enseignement à distance] dans un contexte « normal » présente déjà plusieurs défis, voire problèmes, et n’est pas approprié pour la majorité de la population étudiante. Or le contexte de pandémie est loin d’être « normal » et ajoute d’autant plus de difficultés. Les conditions ne permettent absolument pas de passer en mode EAD, mode qui nécessite un processus long et coûteux et toute une équipe faisant appel à plusieurs corps d’emploi qui travaillent en étroite collaboration. Le seul enseignement « à distance » possible en contexte de crise sanitaire est un enseignement en mode non présentiel. [...] Malgré tous les efforts et toute la bonne volonté du personnel enseignant, il est impossible de donner un enseignement équivalent à ce qui se fait en temps normal, et il importe de le faire reconnaître afin de préserver la santé physique et psychologique des enseignantes et des enseignants, mais aussi des étudiantes et des étudiants (2020, S. 10f.; Hervorh. i. Orig.).²

Mit Blick auf die Hochschullandschaft in Senegal lässt sich feststellen, dass oft die minimalsten organisatorischen Infrastrukturen für eine effektive und effiziente Durchführung digitaler Lehre bei weitem nicht vorhanden sind. An der bekanntesten und größten Staatsuniversität Cheikh Anta Diop von Dakar zum Beispiel gibt es in vielen Fakultäten weder eine gut funktionierende WLAN-Ausstattung noch eine campusweite Unterrichtsplattform. Überdies verfügen viele Studienanfänger_innen – die quantitativ betrachtet die überwältigende Mehrheit der Studierendenschaft ausmachen – über keine eigenen medientechnischen Endgeräte für die Partizipation an online gestalteten Lehrveranstaltungen. Vor diesem Hintergrund soll im Rahmen dieses zweigliedrigen Beitrags der zentralen Frage nachgegangen werden, ob die erste Erfahrung mit digitalisierten Lehr- und Lernformen aufgrund der Corona-Pandemie dazu führen konnte, das Ziel der hochschulbildungspolitischen Behörden zu erreichen, nämlich das akademische Studienjahr 2020 in der einen oder anderen Weise fortzusetzen bzw. zu retten. Hierbei werden wir uns schwerpunktmäßig mit dem Fallbeispiel des Germanistikstudiums an der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar beschäftigen.

¹ Es handelt sich um einen französischen Staatsbürger, der nach einem kurzen Familienbesuch in Frankreich, in den Senegal – wo er seit Jahren lebte – zurückkehrte.

² „Wie bereits erwähnt, beinhaltet der Fernunterricht bereits in einem ›normalen‹ Kontext besondere Herausforderungen oder gar Probleme und ist für die Mehrheit der Studentenschaft nicht geeignet. Der Kontext einer Pandemie ist jedoch bei weitem nicht ›normal‹ und bringt noch mehr Schwierigkeiten mit sich. Die Bedingungen erlauben in keiner Weise den Übergang in den Fernunterrichtsmodus, ein Modus, der ein langes und kostspieliges Verfahren sowie ein ganzes Team erfordert, das mehrere eng zusammenarbeitende Arbeitsgruppen einsetzt. Der einzige ›Fernunterricht‹, der im Kontext einer Gesundheitskrise möglich ist, ist ein Unterricht im Nichtpräsenzmodus [...] Trotz aller Bemühungen und des guten Willens des Lehrpersonals ist es unmöglich, eine Ausbildung zu erteilen, die dem entspricht, was in normalen Zeiten gemacht wird und es ist wichtig, dass dies anerkannt wird, um die physische und psychische Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern, aber auch von Studentinnen und Studenten zu schützen.“ [Von uns übersetzt]

Da Problematisierung nach einer Historisierung verlangt, wird zum Einstieg in die Analyse ein Blick in die Geschichte des digitalen Distanzlernens im Germanistikunterricht an der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar geworfen. Im Anschluss daran geht es uns darum, auf die großen Herausforderungen einzugehen, die mit der plötzlichen Umstellung des Präsenstudiums auf eine digitale Unterrichtsform aufgrund der pandemiebedingten Universitäts- bzw. Abteilungsschließung verbunden sind. Darauf wird sich gestützt, um im dritten und letzten Teil der Arbeit ein Reformwerk vorzuschlagen, das zu einer erfolgreichen Umsetzung und nachhaltigen Implementierung des digitalen Germanistikunterrichts in Senegal beitragen soll.

1. Digitallehre an der Dakarer Germanistikabteilung: Ein historischer Überblick

Die allerersten Erfahrungen mit der Digitalisierung des Unterrichts in der Abteilung für Germanistische Sprachen und Kulturen der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar gehen auf das Jahr 2007 zurück. Zu damaliger Zeit hatte sich Professor Daha Dème gegen alle Erwartungen dazu entschlossen, seine Vorlesungen im Fach Linguistik, wofür er zuständig war, nicht mehr in der üblichen Form des Präsenzunterrichts, sondern ausschließlich in digital unterstützter Form anzubieten. Zu diesem Zweck hatte er ein Onlineportal eingerichtet, auf dem die Studierenden von nun an die Lehrmaterialien im Fach Linguistik finden und damit zu Hause selbst lernen konnten. Bei näherer Betrachtung stellt man jedoch fest, dass diese Initiative von Professor Daha Dème zwar lobenswert und vor allem zukunftsorientiert war – die gegenwärtige Pandemiesituation gibt ihm vollkommen Recht, denn der onlinebasierte Unterricht ist heutzutage an vielen hochschulischen Einrichtungen zum Normalfall geworden –, aber sie war von Anfang an aus verschiedenen Gründen zum Scheitern verurteilt.

In der Tat war das Internet nicht so flächendeckend und kostengünstig wie heute. Es gab nur vereinzelte Cybercafés am Campusgelände und in der unmittelbaren Umgebung der Staatsuniversität, die den Student_innen Internet anboten. Weil der einstündige Tarif für den Internetzugang ungefähr 500 FCFA (etwa 0,90 Euro) für studentische Verhältnisse des Senegals ziemlich teuer war, konnte sich die überwältigende Mehrheit der Studierenden das Internet nicht leisten und somit am Online-Linguistikunterricht teilnehmen. Die wenigen Vorlesungsbesucher_innen, die es geschafft haben, Internet zu haben und auf das angegebene Portal zu gehen, sahen sich einer besonders großen Herausforderung gegenübergestellt. Ihnen war es sehr schwer, um nicht unmöglich zu sagen, den auf dem Portal für sie zur Verfügung gestellten Unterrichtsstoff selbst zu lernen und zu verstehen. Das mit diesem Lern- und Aneignungsprozess einhergehende Problem lässt sich in erster Linie darauf zurückzuführen, dass der Lehrstoff nur in deutscher Sprache verfügbar war, das heißt, in einer Sprache, mit der die große Mehrheit der Bachelorstudierenden noch große Schwierigkeiten hatte. Das Schwierigste daran war, dass sich die Unterrichtsteilnehmer_innen bei Fragen zum Lehrstoff oder zur Entschlüsselung dessen Bestandteile, die ihnen große Verständnisschwierigkeiten bereiteten, an den zuständigen Professor Daha Dème nicht wenden konnten. Das Onlineportal Professor Dèmes bot keine technischen Möglichkeiten zum unterrichtlichen Austausch an.

Vielleicht waren es medientechnische Mängel – wie zum Beispiel das Nichtvorhandensein einer geeigneten Online-Plattform – oder ähnliche Unzulänglichkeiten technischer Natur, die die Durchführung eines interaktiv gestalteten Digitalunterrichts unmöglich machten. Viele Germanistikstudent_innen der damaligen Zeit waren dennoch der Ansicht, dass der mittlerweile emeritierte Professor Daha Dème aus Zeitmangel aufgrund seiner Tätigkeiten als Vizedekan der Philosophischen Fakultät der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar nicht mehr seine Vorlesungen halten könnte und in dieser Art Online-Kurse, die keine Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten zwischen den Studierenden und der Lehrperson anboten, einen guten und vertretbaren Vorwand fände.

Was die Lehrkräfte der Abteilung für Germanische Sprachen und Kulturen angeht, so ist digitales Unterrichten kein komplettes Neuland. Sie verfügen über fundiertes Wissen über das Lehren mit digital gestützten Medien. In den letzten zehn Jahren wurden sowohl auf Universitäts- und als auch auf Fakultäts-

ebene Seminare, Fort- und Weiterbildungen für das Lehrpersonal im Bereich der digitalen Bildung organisiert, an denen die Dozierenden der Germanistikabteilung aktiv teilgenommen haben. Bedauerlicherweise konnten diese bereits erworbenen medienbezogenen Lehrkompetenzen nicht in die Praxis umgesetzt werden, obwohl es längst bewiesen wurde, dass die Digitalisierung im Zeitalter der virtuellen Mobilität einen konkreten Mehrwert für die Hochschulbildung bietet. In seinem Arbeitspapier Nummer 27 „The Digital Turn – Hochschulbildung im digitalen Zeitalter“ macht das deutsche Autorenteam (S. Höfer *et al.*, 2016, S. 18) darauf aufmerksam:

Die Integration digitaler Elemente in Lehr- und Lernszenarien bietet weitreichende Möglichkeiten, diese notwendige Flexibilität zu schaffen. Wenn die Erarbeitung weiter Teile der Wissensvermittlung online geschieht, können Studierende die Erarbeitung der Lehrinhalte besser in ihren individuellen Alltag integrieren. Auch Gruppenarbeiten können so flexibel gestaltet werden. Die anfallenden Präsenzzeiten zur Erarbeitung von Aufgaben in Kleingruppen können zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden. Damit haben Studierende auch hier eine Chance, diese zeitlich in ihren Alltag einzubinden und den unterschiedlichen Rollen und Verantwortlichkeiten in ihrem Leben nachzukommen.

An späterer Stelle fügt das Autorenteam (*ebd.*, S. 23) ergänzend hinzu:

Der digitale Wandel eröffnet Hochschulen nicht nur Lösungen für bestehende Herausforderungen, er bietet auch neue Chancen: Auf der Ebene der Lehre ist die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung zu nennen. Auch neue Möglichkeiten zur Erforschung von Lehr- und Lernprozessen tragen dazu bei. Denn mit ihrer Hilfe können weiterführende Erkenntnisse über didaktische und pädagogische Konzepte gewonnen werden. Darüber hinaus kann die gesteigerte Transparenz und Sichtbarkeit von guter Lehre helfen, ihren Stellenwert und ihr Ansehen weiter zu fördern.

Es sieht so aus, dass die Hochschulverantwortlichen in Senegal die Gesundheitskrise mit dem Ausbruch des neuartigen COVID-19-Virus gebraucht haben, um sich der Notwendigkeit des Einsatzes digitaler Medien im Unterrichtsgeschehen bewusst zu werden. Um den Lehrbetrieb in Corona-Zeiten aufrecht zu erhalten, wurde plötzlich der Wechsel von der Präsenzlehre auf digitale Lehrformate vorgenommen. Im nächsten Kapitel soll auf diesen Punkt noch näher eingegangen werden.

2. Herausforderungen des digitalen Germanistikunterrichts an der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie

Wie bereits angedeutet, ist die sehr kurzfristige Umstellung der herkömmlichen Präsenzlehre auf eine onlinebasierte Form des Lehrens eine der zahlreichen Konsequenzen, die die gegenwärtige Corona-Pandemie in Senegal mit sich gebracht hat. Bei dem Ausbruch des gefährlichen Virus in diesem im westlichsten Teil des afrikanischen Kontinents liegenden Land am 2. März 2020 hat der amtierende Präsident Macky Sall in seiner am 14. März 2020 gehaltenen Fernsehansprache, in der er das gesamte Konjunkturpaket der Regierung im Kampf gegen die Pandemie vorstellte, beschlossen, sämtliche öffentliche Einrichtungen und Versammlungsorte zu schließen, um der Virusausbreitung entgegenzuwirken. Wie bereits erwähnt, waren die Kindergärten, die Schulen und die Hochschuleinrichtungen besonders von dieser Schutzmaßnahme der Regierung betroffen.³

³ Zur Veranschaulichung dafür kann folgendes Zitat aus *Recueil des principaux textes émis depuis le début de la crise sanitaire liée à la Covid-19 – Exposé des textes* der Direktion für die Entwicklung des privaten Sektors des Ministeriums für Wirtschaft, Planung und Zusammenarbeit (« Direction du développement du secteur privé du Ministère de l'économie, du plan et de la coopération ») angeführt werden: « Le Président de la République du Sénégal a annoncé le 14 mars 2020 les mesures suivantes : interdiction, pour une durée de 30 jours, de toutes les manifestations publiques sur l'ensemble du territoire national ; suspension temporaire de l'accueil des bateaux de croisière sur le territoire national ; renforcement systématique des contrôles sanitaires au niveau des frontières terrestres, aériennes et maritimes ; suspension des enseignements dans les écoles et universités, pour une durée de 3 semaines, à compter du lundi 16 mars 2020 ; renforcement de la protection des personnels de santé, de sécurité, de défense et de secours mobilisés ; suspension des formalités nationales liées aux pèlerinages, pour

Im Hinblick auf die Universität Cheikh Anta Diop von Dakar sind deren kurzfristige Schließung und der damit zusammenhängende Einsatz digitaler Lehr- und Lernformen eine, anscheinend nach reifer Überlegung getroffene, Entscheidung des Staatschefs. Mit mehr als 80.000 eingeschriebenen Studierenden im akademischen Jahr 2020 ist diese staatliche Hochschule eine Art Ballungsgebiet, das sich als ein großes Ansteckungs- und Ausbreitungsrisiko des Corona-Virus herausstellt. Die Muster des sozialen Austauschs unter den Studierenden – wie zum Beispiel die Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen in Wohnheimen und vor allem das Teilen gemeinsamer Zimmer – können dazu beitragen, dass das COVID-19-Virus von einem/einer Studenten/Studentin zum/zur nächsten in einem unvorstellbaren Ausmaß springt. In Bezug auf die Unterbringung der Studierenden am Campus liegt das Angebot an Zimmern bei weitem unter der Nachfrage. Die Folge ist, dass sich bis fünfzehn Hochschüler_innen in einem Zimmer sammeln, das ursprünglich für zwei Student_innen vorgesehen war. Diese beengte Wohnsituation erschwert nicht nur die Lebens- und Lernbedingungen der Hochschüler_innen, sondern kann auch in der außergewöhnlichen Pandemiesituation zu einer raschen und massiven Verbreitung des gefährlichen COVID-19-Virus am Universitätscampus und darüber hinaus führen.

An der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar gibt es auch bei dem Lehrpersonal viele alte Professor_innen mit über sechzig Jahren, die schon in den Ruhestand gegangen sind oder kurz davor stehen und immer noch an der Hochschule im Rahmen von kurzfristigen Arbeitsverträgen tätig sind, weil es in ihrem Zuständigkeitsbereich an Nachwuchskräften mangelt. Laut Experten im Bereich von epidemiologischen Krankheiten machen alte Personen neben denen mit Vorerkrankungen (dazu zählen Diabetes, Asthma, chronische Lungenerkrankungen, Nierenkrankheiten, Immunsuppression, kardiovaskuläre und neurologische Erkrankungen) die Risikogruppe aus, die am empfindlichsten gegen das am 17. November 2019 in Wuhan (China) ausgebrochene COVID-19-Virus ist. In einem am 23. Oktober 2020 online veröffentlichten Heft des Deutschen Arbeitsblattes kann man diesbezüglich Folgendes lesen:

Schon früh in der COVID-19-Pandemie kristallisierte sich der Risikofaktor „Alter“ heraus. Eine im Sommer publizierte Analyse eines US-Netzwerkes, welches die COVID-19-assoziierten stationären Fälle überwacht, fasst dies beispielhaft zusammen: Bei knapp 2 500 hospitalisierten Patienten mit nachgewiesenen COVID-19-Infektionen war ein Alter ≥ 65 Jahren der stärkste Prädiktor für eine intensivmedizinische Behandlung und für die Mortalität in der Klinik. Kranke im Alter zwischen 75 und 84 Jahren hatten das höchste Risiko, auf der Intensivstation behandelt werden zu müssen (im Vergleich zum Alter von 18–49 Jahren). COVID-19-Erkrankte im Alter ≥ 85 hatten im Vergleich dazu sogar ein um das Elffache erhöhtes Sterberisiko (S. 1; Hervorh. i. Orig.).

Als Alternative für die traditionellen Massen-Vorlesungsformate in den Seminar- und Vorlesungsräumen hat sich der senegalesische Minister für Hochschulwesen, Forschung und Innovation, Dr. Cheikh Oumar Hann, nach Absprache und in Übereinstimmung mit der Hochschulrektorenkonferenz für einen Sprung in das onlinebasierte Lehren und Lernen entschieden,⁴ auch wenn die medientechnischen Grundbedingungen für einen effektiven und einwandfreien Einsatz von digitalen Medien in den Lehrveranstaltungen nicht erfüllt sind.

l'année 2020, aux lieux saints de l'islam et de la chrétienté. » (2020, S. 2) („Der Präsident der Republik Senegal hat am 14. März 2020 folgende Maßnahmen angekündigt: Verbot aller öffentlichen Veranstaltungen im gesamten Staatsgebiet für die Dauer von 30 Tagen; vorübergehende Aussetzung der Aufnahme von Kreuzfahrtschiffen im Inland; systematische Verstärkung der Gesundheitskontrollen an den Land-, Luft- und Seegrenzen; Aussetzung des Unterrichts an Schulen und Universitäten für einen Zeitraum von drei Wochen ab Montag, dem 16. März 2020; Verstärkung des Schutzes des in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit, Verteidigung und Rettung eingesetzten Personals; Aussetzung der nationalen Formalitäten im Zusammenhang mit den Pilgerreisen im Jahr 2020 zu den heiligen Stätten des Islam und des Christentums.“) [Von uns übersetzt]

⁴ Über diese Maßnahme, die in vielen Hochschuleinrichtungen getroffen wurde, um auf diese Weise den Lehrbetrieb fortzusetzen, bemerkt die bereits erwähnte FNEEQ (a.a.O., S. 15; Hervorh. i. Orig.) kritisierend folgendermaßen: « L'autonomie des directions, voire la « gouvernance » autoritaire exacerbée dans certains établissements (parfois même avec non-respect des conventions collectives quant à la consultation des syndicats), a fait en sorte que plusieurs directions ont cherché à imposer un enseignement à distance « magique », et ce, sans nécessairement consulter les enseignantes et les enseignants ou

Betrachtet man zum Beispiel die WLAN-Ausstattung, die von grundlegender Bedeutung für das Prinzip und die Praxis digital gestützter Hochschullehre ist, so lässt sich tatsächlich beobachten, dass sie weder an der Universität Cheikh Anta Diop bzw. in der Germanistikabteilung noch im häuslichen Umfeld der Student_innen (immer) verfügbar und von guter Qualität ist. Sich eine störungsarme und schnelle Internetverbindung zu leisten, um einen Online-Unterricht zu besuchen, ist somit keine Selbstverständlichkeit für die Studierenden, insbesondere wenn davon ausgegangen wird, dass für die Hochschüler_innen, von denen die überwiegende Mehrheit aus sozial schwachen Familien kommt, es keine finanzielle Unterstützung (wie zum Beispiel eine Flatrate) von den universitären Behörden für das digitale Lernen gibt. Abgesehen von den großen Problemen mit Internetverbindungen und überlasteten Servern muss man mit Bedauern feststellen, dass die Hardwareausstattung mit Tablets, Laptops oder PCs bei den Student_innen zuhause nicht angemessen für das digitale Lernen ist.

Ein nicht unerheblicher Anteil der Studierendenschaft besitzt so gut wie keine eigenen medientechnischen Endgeräte für das hochschulische Lernen mit onlinebasierten Kanälen. Somit sind die Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Umstellung und Digitalisierung des Lehrens und Lernens an der Dakarer Universität Cheikh Anta Diop und in der Germanistikabteilung von vornherein nicht vorhanden. Über die mangelhafte Hardwareausstattung als Hindernis für die Lehre im Hochschulbereich hinaus bemerkt das deutschsprachige Autorenteam folgendermaßen:

Der Motivation und Innovationskraft des Kollegiums stehen als größtes Hindernis die *unzureichende Ausstattung mit Hard- und Software* gegenüber. Die Ausstattung mit und Finanzierung von Hardware und Software in [Bildungseinrichtungen] sowie zuhause und *kein flächendeckendes, stabiles Internet* werden von allen als größte Hürde für erfolgreiches (digitales) Lernen zuhause genannt (S. G. Huber et al., 2020, S. 29; Hervorh. i. Orig.).

Für die Vorlesungsbesucher_innen, die ausnahmsweise über eine ausreichende Hardwareausstattung verfügen, bedeutet dieser Sonderstatus jedoch nicht, dass alle Hindernisse für eine optimale Mitwirkung am Unterrichtsgeschehen überwunden sind. Es kommt häufig vor, dass sie Schwierigkeiten im Umgang mit der Abteilungswabseite haben. Im Regelfall kommen die meisten von ihnen, vor allem die Student_innen aus strukturschwachen Regionen, mit einem Mangel an Vorkenntnissen und Fachwissen über digitale Fragen an die Universität. Ein einfaches Beispiel aus den Erfahrungen von manchen Student_innen der Deutschabteilung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie mag das veranschaulichen. Nach der digitalen Umstellung der Unterrichtsformate mussten die Germanistikstudent_innen den Abteilungsblog abrufen, um an die verschiedenen Lehrstoffe gelangen und downloaden zu können. Dies ist normalerweise leicht zu erledigen. Man braucht nur auf dem Google-Suchfeld «Département d'Allemand UCAD» („Deutschabteilung UCAD“) einzutippen und auf die Eingabetaste zu klicken, um auf die Webseite bzw. den Blog der Abteilung zu kommen. So einfach dies klingen mag, viele Student_innen konnten es nicht schaffen. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, dass die meisten von ihnen, vor allem die Erstsemester_innen, nicht wussten, wie bzw. mit welchem Link sie an die Webseite der Abteilung gehen können. Bei der Universitätsschließung hatten viele Abteilungen – dazu gehörte das Germanistikinstitut – noch nicht die Abschlussprüfungen des ersten Semesters gemacht. Erfahrungsgemäß ist es erst bei der Veröffentlichung der Abschlussprüfungsergebnisse des ersten Semesters auf dem Blog der Abteilungen, dass die Studienanfänger_innen über dessen Existenz wissen. In diesem Punkt lohnt es sich auch hinzufügen, dass technische Unzulänglichkeiten den Germanistikstudenten den Zugang zu den online gestellten Unterrichtsmaterialien erschwert haben. Um die online gestellten Kurse zu finden, muss man im Blog der Abteilung auf «Ergebnisse» – was viele Student_innen nicht wussten – und nicht zum Beispiel

les départements au sujet des cours qui sont difficilement transposables en EAD. » („In einigen Einrichtungen hat die Autonomie der Direktionen oder gar das verschärfte autoritäre „Regierungssystem“ (manchmal sogar mit Nichteinhaltung der Tarifverträge bei der Anhörung der Gewerkschaften) dazu geführt, dass mehrere Direktionen versucht haben, einen „magischen“ Fernunterricht durchzusetzen, ohne unbedingt die Lehrerinnen und Lehrer oder die Abteilungen zu konsultieren, wenn es um Kurse geht, die nur schwer online gestaltet werden können.“) [Von uns übersetzt]

auf «Informationen» oder ein anderes Feld klicken, das man extra für die digitalisierten Lehrstoffe hätte erstellen und einfach «Online-Kurse» benennen sollen. Auf diese Weise hätten die Student_innen, vor allem die Erstsemestler_innen, mit Sicherheit keine Schwierigkeiten, an die hochgeladenen Lehrmaterialien zu gelangen.

Darüber hinaus mangelt es an vielen Fakultäten – wenn nicht an allen – an geeignetem Fachportal für einen funktionierenden digitalen Unterricht. Wegen des Nichtvorhandenseins einer Lehr- und Lernplattform hat die Leitung der Philosophischen Fakultät dafür plädiert, dass auf digitalen Wegen gelehrt und gelernt wird, aber hierfür sollten die Blogs der jeweiligen Abteilungen benutzt werden. Mit präziseren Worten sollten die Lehrkräfte die Unterrichtsinhalte in den Abteilungsblogs zum Download seitens der Kursteilnehmer_innen online zur Verfügung stellen. Das zentrale Problem, das mit dieser Form der Wissens- und Kompetenzvermittlung – das heißt, Download und Selbstlernen des digital erstellten Kursmaterials von den Student_innen – einhergeht, ist der Mangel an interaktiver Arbeit zwischen Hochschuldozierenden und Kursteilnehmer_innen und zwischen den Letzteren selbst. Die Student_innen müssen sich nicht nur an eine ihnen völlig neue Lernkultur anpassen⁵, sondern auch eine große Fähigkeit zum selbstständigen und -verantwortlichen Lernen vor dem Bildschirm besitzen, in dem Maße als sie auf sich allein gestellt sind. Ohne regelmäßige Lernkontrollen und Feedback vonseiten der Lehrkraft haben sie den Unterrichtsstoff eigenständig, zeit- und ortsunabhängig sowie asynchron zu verarbeiten. Noch komplexer für sie ist die Auseinandersetzung mit Themen wie Grammatik, Hin- und Herübersetzung, Hören und Verstehen, Arbeit mit Text etc., die als Seminare konzipiert werden und zu gestalten sind. Wie jeder weiß, ist ein Seminar eine Lern- und Lehrveranstaltung, die dazu dient, das Wissen in kleinen bis mittelgroßen Lerngruppen interaktiv zu erwerben oder zu vertiefen. Universitäre Lehre wird von einem/einer Seminarleiter_in durchgeführt. Weil diese_r nun weder physisch noch virtuell am Seminargeschehen teilnimmt, um es zu leiten und bei Bedarf die Initiative zu ergreifen, um mit den Student_innen persönlich in Kontakt zu treten, kann das anvisierte Kursziel nicht erreicht werden.

Es zeigt sich dazu, dass die Kommunikation über die Umstellung des Präsenzstudiums auf Fernstudium aufgrund der durch das COVID-19-Virus ausgelösten Universitäts- bzw. Abteilungsschließung defizitär war. Viele Student_innen haben nicht rechtzeitig, wenn überhaupt gewusst, wann, wie lange und mit welchen digital gestützten Medien die Fortsetzung der Vorlesungen und Seminare erfolgen soll. Diese Kommunikationslücke liegt allem Anschein nach daran, dass die Studierenden nach der kurzfristigen Schließung der Seminar- und Vorlesungsräume in ihre jeweiligen Heimatfamilien im Landesinnere oder ins Dorf zurückgekehrt und dort anderen Alltagstätigkeiten wie Feldarbeiten nachgegangen sind. So haben sie vermutlich die folgende Information über die Digitalisierung der Lehrveranstaltungen verpasst, die der zuständige Minister für Hochschulwesen, Forschung und Innovation am 26. Mai 2020 im Nationalfernsehen Radiodiffusion Télévision Sénégalaise (RTS1) und in ein paar Privatradios ankündigte:

Nous avons fait une réunion avec toutes les universités sénégalaises, à l'exception de l'Université Assane Seck de Ziguinchor. Ce qui a été décidé est que l'année ne peut pas et ne sera pas blanche. Ainsi, il y aura des cours en lignes. Nous avons les moyens nécessaires pour le faire. Les enseignants mettront leurs cours en ligne, à la disposition des étudiants, qui pourront les recevoir. C'est possible et nous pouvons le faire. Cependant, les examens se feront en présentiel. Nous attendons la réouverture des universités pour les organiser (SENE.NEWS 2020).⁶

⁵ Für die Studierenden haben sich die Lernbedingungen durch die plötzliche Umstellung auf das Digitallehren und -lernen grundsätzlich verändert. Die bestehenden physischen und sozialen Räume sind weitestgehend weggefallen und müssen durch neu konstruierte ersetzt werden. Die meisten Studierenden haben mit den jetzt genutzten digitalen Unterrichtsformen und Räumen keine Erfahrung.

⁶ „Wir trafen uns mit allen senegalesischen Universitäten, mit Ausnahme der Universität Assane Seck von Ziguinchor. Es wurde entschieden, dass das laufende Studienjahr nicht definitiv eingestellt werden kann und wird. Deswegen wird es Online-Kurse geben. Wir haben die Mittel, dies zu tun. Die Lehrer_innen stellen ihre Kurse online zur Verfügung, damit die Student_innen sie erhalten können. Das ist möglich und wir können das tun. Die Semesterabschlussprüfungen werden jedoch mit physischer Präsenz der Studierenden durchgeführt. Wir warten auf die Wiedereröffnung der Universitäten, um die Prüfungen zu organisieren.“ [Von uns übersetzt]

Viele Student_innen waren danach wegen netz- oder internetbedingter Probleme weder telefonisch noch per E-Mail erreichbar. Abschließend sei ausgesprochen wichtig zu bemerken, dass neben universitätsinternen Mängeln und Problemen auch universitätsexterne Störfaktoren für ein qualitätsgesichertes digitales Germanistikstudium in Senegal zu verzeichnen sind. Diese sind sowohl strukturell als auch gesellschaftlich bedingt. Denn es geht hier grundsätzlich um Stromausfälle und Beengtheit in der familiären Wohnsituation der Student_innen. Stromausfälle gehören zur Tagesordnung in Senegal. Zwar gibt es seit 2012 mit der Machtergreifung des aktuellen Präsidenten Macky Sall eine Verbesserung der Elektrizitätsversorgung im Land, aber dies heißt nicht, dass der Strom flächendeckend und rund um die Uhr verfügbar ist. Er kann leider zu jeder Zeit und manchmal für eine lange Weile ausfallen. Im ländlichen Raum – wo viele Student_innen kommen und nach der Universitäts- bzw. Abteilungsschließung dorthin zurückgekehrt sind – ist es noch viel schlimmer; da ist die Rede nicht von Stromausfällen, sondern vielmehr vom strukturellen Stromdefizit. In diesem Zusammenhang betont R; Köpke in seinem Online-Artikel mit dem Titel „Senegal: Sonnenstrom im Dorf“ Folgendes:

Daß sich die Solarenergie zur ländlichen Elektrifizierung geradezu aufdrängt, hat Senegals Regierung zufrieden registriert. Denn das nationale Versorgungsunternehmen, die SENELEC (société nationale d'électricité), ist überfordert. Selbst ihren Mitte der 80er Jahre aufgestellten Generalplan, der bis zum Jahr 2004 den Aufbau der Stromversorgung in 500 der rund 13.000 Dörfer (rund 70 Prozent der Bevölkerung) im Senegal vorsieht, dürfte die SENELEC kaum realisieren können. Ihre Anlagen, sowohl die beiden Öl-Kraftwerke als auch die Stromnetze, sind überaltert und schaffen gerade noch die Versorgung der ständig wachsenden Hauptstadt Dakar. Stromausfälle gehören in der 1,8-Millionen-Metropole mittlerweile zur Tagesordnung. Die Bereitschaft der SENELEC, ihre Netze auszubauen, hält sich auch aus finanziellen Gründen in Grenzen: In den elektrifizierten Dörfern liegt die Anschlußquote nur zwischen 5 und 15 Prozent (1993, S. 7).

Die beengte Wohnsituation in den Familien ist auch eine Lebensrealität in Senegal. Bis auf wenige Ausnahmen in den Großstädten wie Dakar sind die Familien groß bzw. kinderreich. Deswegen leben oft viele Personen auf engem Raum. Die enge räumliche Situation im häuslichen Umfeld erschwert massiv das Homeschooling der Student_innen. Ihnen fällt es extrem schwer, das notwendige Maß an Ruhe und Konzentration zu finden, das eine zentrale Voraussetzung für das Gelingen des häuslichen Lernens mit digitalen Medien darstellt.

Da sie sich dessen bewusst sind, dass die bloße Zurverfügungstellung des Unterrichtsmaterials ohne Interaktivität und Austausch zwischen Dozierenden und Studierenden nicht die erwarteten Ergebnisse erbracht hat, haben die Hochschulbehörden nachvollziehbarerweise beschlossen, die Hörsäle stufenweise zu öffnen und die Vorlesungen im Oktober 2020 wieder aufzunehmen, fast sieben Monate nach Schließung der Universität. Für die schrittweise Wiederaufnahme der Vorlesungen in einem dreistufigen Rotationskonzept⁷ war eine Art Synthese im Präsenzunterrichtsmodus der online zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien für eine Dauer von etwa anderthalb Monaten geplant, bevor zum Schluss die Semesterabschlussprüfungen abgehalten werden sollten. Mit diesem Vorgehen sollten die Lernenden die Möglichkeit erhalten, den Lehrenden konkrete Fragen zu stellen, um unverstandene Inhalte direkt erörtern und klären zu können. Die Lehrperson sollte auch von dieser Gelegenheit Gebrauch machen, um Hausarbeiten, Unterrichtsaufgaben oder Ähnliches zu korrigieren. Vor diesem Hintergrund war die Entscheidung, die Präsenzveranstaltungen wieder aufzunehmen, zu begrüßen, weil sie besonders für die Stu-

⁷ Im Rahmen der ersten Phase der stufenweisen Wiederöffnung der Universität sollte mit den Student_innen der «Licence 3» (des dritten Bachelorstudiengangs) und des Masters 2 Unterricht gemacht werden. In der zweiten Phase waren die Student_innen der «Licence 2» (des zweiten Bachelorstudiengangs) und des Masters 1 an der Reihe. In der dritten und letzten Phase der Öffnung sollte die quantitativ größte Studentengruppe bzw. die «Licence 1» (der erste Bachelorstudiengang) in die Hörsäle zurückkehren.

dent_innen von großem Vorteil war. Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass dieses Konzept zur Wiederaufnahme des Hochschulbetriebes weder die entstandenen Wissenslücken schließen noch die veräumte Zeit aufholen konnte. Die Anzahl der Unterrichtsstunden war bei weitem nicht erreicht, vor allem bei den Vorlesungen, die von relativ älteren Professor_innen gehalten wurden. Da sie zur Kategorie der sogenannten Corona-Virus-anfälligen Personen gehören, wollten die meisten von ihnen nicht das Risiko eingehen, das Virus zu erwischen, indem sie in überfüllten Seminar- und Vorlesungsräumen unterrichten, in denen die Hygiene- und Schutzmaßnahmen wie das Händewaschen und das Maskentragen nicht systematisch eingehalten wurden. Diese Vorsichtsmaßnahme ist aus unserer Sicht selbstverständlich, denn der Gesundheitsschutz von allen Mitarbeitenden der Universität, vor allem von jenen, die zur Risikogruppe gehören, muss an erster Stelle stehen. Die Germanistikabteilung wurde glücklicherweise nicht stark von diesem Problem betroffen. Nur der zuständige Professor für die österreichische Literatur und Landeskunde – der zur Risikogruppe zählt – konnte seine Präsenzvorlesungen nicht wieder aufnehmen. Wahrscheinlich von den Online-Vorlesungen unserer DAAD-Lektorin, Dr. Helke Kuhn,⁸ inspiriert, hat sich dieser Professor dazu entschlossen, von zu Hause bzw. digital zu arbeiten. Zu bedauern ist aber, dass dieser Entschluss zu spät getroffen wurde. Anstatt von den sechs zweistündigen Unterrichtseinheiten, die für die stufenweise Öffnung der Universität bzw. der Germanistikabteilung vorgesehen wurden, konnte der für österreichische Literatur und Landeskunde zuständige Professor nur eine Vorlesung jeweils für die «Licence» 1, 2 und 3 online gestalten.

3. Perspektiven: Digitallehre durch reformpädagogische Vorkehrungen

Im Licht des oben Dargestellten ist es erforderlich, dass auf hochschulstrategischer Ebene reformpädagogische Vorkehrungen zeitnah getroffen werden, damit digitale Medien und die dazugehörigen Konzepte (zum Beispiel BYOD – Bring your own device) als integraler Bestandteil im Lehralltag von den Lehrenden der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar im Allgemeinen und der Germanistikabteilung im Besonderen während und nach der Corona-Krise pragmatisch eingesetzt werden können. In diesem Sinne sollte das Reformwerk abgesehen von Fort- und Weiterbildungskursen über das Unterrichten mit onlinebasierten Medien für die Lehrkräfte⁹ mindestens folgende Beschaffungsmaßnahmen im Bereich digitaler Lehr- und Lerntechnologien umfassen:

– **IT-Ausstattung in der Universität:** Die staatliche Hochschule von Dakar sollte für den Einsatz digitaler Medien und Werkzeuge in Lehrveranstaltungen über eine medientechnische Grundausstattung verfügen. Dazu gehören in erster Linie ein zuverlässiges und schnelles drahtloses Netzwerk (WLAN), die Verfügbarkeit zeitgemäßer Präsentationstechnik (wie zum Beispiel Beamer, Smartboards bzw. digitale Whiteboards und Player zum Abspielen auditiver oder audiovisueller Inhalte) und digitaler Endgeräte.

⁸ Als die Infektions- und Todeszahlen im Senegal stiegen, musste die Lektorin des DAAD auf Anraten ihrer Organisation umgehend nach Deutschland zurückkehren. Da ihr der Deutsche Akademische Austauschdienst bis zur Wiederöffnung der Universität davon abriet, in den Senegal zurückzufliegen – der vom Robert-Koch Institut, zentraler Einrichtung der Bundesregierung auf dem Gebiet der Krankheitsüberwachung und –prävention, seit dem 15. Juni 2020 als Risikogebiet eingestuft wurde – hat sich Frau Kuhn in Abstimmung mit der Abteilungsleitung dafür entschieden, synchrone Online-Vorlesungen über Zoom im Seminarraum 76 der Abteilung – der dafür die notwendige Ausstattung hat – anzubieten.

⁹ Fort- und Weiterbildungsangebote sind zentral für das Gelingen und den qualitätsverbesserten Einsatz digitaler Medien in der universitären Lehre, wie das schon erwähnte deutsche Autorenteam (S. Höfer et al., a.a.O., S. 18) ausführt: „Darüber hinaus fördert die Beschäftigung mit der Didaktik digitaler Lehre den Diskurs um die Hochschuldidaktik weiter. Denn um Medien in der Lehre einzusetzen, ist es unumgänglich, die Frage nach den dahinterliegenden pädagogischen Konzepten zu stellen. Dies bedeutet auch, dass die Weiterbildung zur Nutzung digitaler Medien in der Lehre fundamental auf Didaktik und Pädagogik ausgelegt sein muss und erst im zweiten Schritt auf die Umsetzung mit digitalen Technologien. Diese verstärkte Beschäftigung mit pädagogischen und didaktischen Fragen enthält das Potenzial, zur Steigerung der Bedeutung und der Verbesserung der Hochschullehre beizutragen.“

– **Einführung einer hochschulweiten Lehr- und Lernplattform:** Die Universität Cheikh Anta Diop von Dakar sollte über eine funktionierende Onlineplattform verfügen, die einen Informations- und Materialaustausch mit den Studierenden ermöglichen würde. Hierdurch wären aktive, konstruktive und interaktive Lernaktivitäten in den Unterricht eingebunden. Darüber hinaus könnten die Studierenden bearbeitete Texte und Dokumente, wie zum Beispiel Hausarbeiten oder Übungsblätter, digital abgeben und der Lehrkraft zur Korrektur zur Verfügung stellen. Nach der Korrektur könnte die Lehrperson individuelles Feedback zur Abgabe für die Studierenden bereitstellen. Der Dozierende wäre auch in der Lage, regelmäßig den Lernfortschritt der Kursteilnehmer_innen durch Fragebögen aus Multiple Choice und Freitextaufgaben zu evaluieren, die von Letzteren bearbeitet würden. Anschließend könnten diese dann sowohl (teil-)automatisiert oder manuell bewertet werden.

– **Sofortausstattungsprogramm für digitale Endgeräte für Studierende und Lehrpersonen:** In Senegal ist der Anteil von Studierenden, die ohne jegliche medientechnische Geräte in Lehrveranstaltungen sitzen, so hoch, dass man von prekärer Ausstattung der Studierenden in Sachen digitaler Endgeräte reden kann. Insofern sollte die öffentliche Hand den Student_innen oder zumindest jenen aus sozio-ökonomisch (hoch) benachteiligten Familien einen Zuschuss in Höhe von 155 Euro bei der Anschaffung eines eigenen Laptops geben. Bei Investitionen in die mediale Infrastruktur sollte auch berücksichtigt werden, dass Geräte-Pools Studierenden ermöglichen können, bei Bedarf ein entsprechendes Gerät auszuleihen. Zur erfolgreichen mediengestützten Lehre in der Hochschule gehört ferner die Versorgung der Dozierenden mit Dienstlaptops. Denn es ist nicht normal, dass Hochschullehrer_innen lediglich durch eigene Mittel bzw. den privaten Computer und Internetzugang Online-Vorlesungen machen müssen, weil sie keine Unterstützungsangebote und Förderprogramme von der Hochschulleitung erhalten haben, die Anreizszenarien und geeignete Rahmenbedingungen für Innovationen sowie institutionelle Lern- und individuelle Austauschprozesse schaffen sollten.

– **Günstiges Internetangebot für die Studierendenschaft:** Die flächendeckende Verankerung digitaler Medien im Germanistikstudium an der Dakarer Universität Cheikh Anta Diop setzt letztendlich voraus, dass jedem/jeder Studenten/Studentin ein bezahlbarer Internetanschluss ermöglicht wird. Dazu könnte beispielsweise eine monatliche Zwanzig-Euro-Flatrate im großen Maß beitragen.

Schluss und Ausblick

Zwar hätte sich ohne digitale und virtuelle Formate das zweite Semester des Studienjahres 2020 an der Germanistikabteilung der Universität Cheikh Anta Diop von Dakar nicht durchführen lassen, aber man muss erkennen und zugleich geschlussfolgert sagen, dass diese Experimentierphase mit der kurzfristigen Umstellung der traditionell etablierten Präsenzveranstaltungen auf virtuelle Formate aufgrund der Corona-Ausnahmesituation keine Erfolgsstory war. Dies ist vor allem auf die für die effektive und effiziente Operationalisierung digitaler Lehre erforderlichen nicht gegebenen IT-Voraussetzungen zurückzuführen. Aufgrund fehlender Lehr- und Lernplattform sind die auf Digitalisierung gesetzten Lehrangebote im Blog der Deutschabteilung online und zum Download zur Verfügung gestellt worden. Jedoch haben viele Studierende die Unterrichtsangebote nicht herunterladen können, denn es war ihnen entweder aus technischen oder finanziellen Gründen unmöglich, ins Internet zu gehen oder sie haben einfach keine Information über den Beginn, die Dauer und den Ablauf der Digitallehre erhalten. Die ganz wenigen Vorlesungsbesucher_innen, denen es gelungen war, Zugang zum Blog und den Unterrichtsunterlagen zu haben, sahen sich dennoch bei der Beschaffung der Unterrichtsmaterialien vor besonders großen Schwierigkeiten gegenübergestellt, denn sie konnten mit keiner Lernbegleitung und -beratung aufseiten der Dozierenden rechnen. Somit konnten sie keine Fragen zu Inhalten der Vorlesungen oder Seminare stellen. Die Bearbeitung der online-gestellten Kontrollaufgaben durch die Studierenden konnte ebenfalls von der Lehrkraft nicht bewertet werden.

Aus der gegenwärtigen Corona-Krise muss man die wichtigen Lehren ziehen. In Bezug auf die Universität Cheikh Anta Diop von Dakar im Allgemeinen und die Germanistikabteilung im Besonderen heißt es ganz konkret, dass die hochschulbildungspolitischen Behörden in die flächendeckende Digitalisierung und Bereitstellung von technischer Ausstattung und Internetverbindungen innerhalb der Staatsuniversität massiv investieren müssen, damit der onlinebasierte Unterricht, der „die Zukunft des Lernens und ein wichtiger Aspekt in der Vorbereitung auf die heutige Arbeits- und Berufswelt [ist]“ (S. G. Huber et al., a.a.O., S. 33), weg von der Utopie zur Realität wird. Dies ist umso wichtiger, als mit der Digitalisierung der Bildungsangebote eines der großen Probleme, mit denen sich die meisten Fakultäten der Staatsuniversität von Dakar seit Jahrzehnten konfrontiert sehen, nämlich die fortschreitende Massifizierung und Überfüllung der Seminar- und Vorlesungsräume, mit Effizienz bewältigt werden könnte.¹⁰ Mit dem Einsatz eines didaktisch geeigneten Hybridunterrichts aus virtuellen und Präsenzangeboten müssten tatsächlich die Studierenden nicht mehr am Boden sitzen oder vor überfüllten Hörsälen stundenlang stehen, um die Vorlesungen zu verfolgen. Während eine auf die Empfangskapazität der Seminar- und Vorlesungsräume begrenzte Studentengruppe den Präsenzunterricht besuchen würde, könnten die anderen Studierenden – vor allem jene, die in der Hauptstadt Dakar keinen Wohnsitz haben – von zu Hause aus den gleichen Unterricht auf digitalen Wegen live mit verfolgen und auch daran interaktiv teilnehmen.

¹⁰ Diesen Standpunkt scheint das deutsche Autorenteam (S. Höfer et al., a.a.O., S. 16f.) zu teilen, wenn es Folgendes zum Ausdruck bringt: „Digitale Technologien sind heute vielerorts Hilfsmittel zur Bewältigung großer Vorlesungen. [...] Eine Vorlesung vor mehreren Hunderten von Studierenden zu halten, ist sicherlich weder der Idealzustand von Lehre noch der Wunsch der meisten Lehrenden. Dennoch kann die Anreicherung der Lehre mit digitalen Medien dabei helfen, große Vorlesungen zu bewältigen, und schafft die Voraussetzung, auch bei Massenveranstaltungen auf individuelle Fragen und das Feedback der Studierenden einzugehen.“

Bibliografie

Verwendete Literatur

HUBER Stephan Gerhard, GÜNTHER Paula Sophie, SCHNEIDER Nadine u.a., 2020, *COVID 19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der Schweiz*, Münster, Waxmann Verlag GmbH.

HÖFER Simone, SCHÜNEMANN Isabel, JANOSCHKA Oliver, 2016, *The Digital Turn – Hochschulbildung im digitalen Zeitalter*. Arbeitspapier Nr. 27, Berlin, Edition Stifterverband – Verwaltungsgesellschaft für Wissenschaftspflege mbH.

Internetquellen

Deutsches Ärzteblatt (2020): *Vorerkrankungen. Risikogruppen sind jetzt bekannt*. [Pdf.-Dokument online]. Verfügbar unter: <https://cdn.aerzteblatt.de/pdf/117/43/a2047.pdf?ts=20%2E10%2E2020+09%3A36%3A13> (05.02.2021).

Direction du développement du secteur privé du Ministère de l'économie, du plan et de la coopération (2020): *Recueil des principaux textes émis depuis le début de la crise sanitaire liée à la Covid-19 – Exposé des textes*. [Pdf.-Dokument online]. Verfügbar unter: https://covid19.economie.gouv.sn/sites/default/files/articles/Plateforme-Correction_De%CC%81tail%20des%20textes%20re%CC%81glements%20Covid-19%2012%20aou%CC%82t%2020.pdf (13.02.2021).

FNEEQ (2020): *L'enseignement au temps du coronavirus. Balises pour l'automne 2020*. [Pdf.-Dokument online]. Verfügbar unter: https://fneeq.qc.ca/wp-content/uploads/2020-05-19-CES_Enseignement-au-temps-du-coronavirus.pdf?fbclid=IwAR0sudXhz2bU2CZPcKK4WvojW8t-8GSifqiZVG-ziZcxxWaF2cTT_CvaO40 (12.02.2021).

KÖPKE Ralf (1993): *Senegal: Sonnenstrom im Dorf*, in *taz. Die Tageszeitung*. [Pdf.-Dokument online]. Verfügbar unter: <https://taz.de/Senegal-Sonnenstrom-im-Dorf!/1634612/> (05.02.2021).

SENE.NEWS (2020): *Avant les cours en présentiel, Cheikh Oumar Hann annonce des cours en ligne pour les étudiants*. [Online]. Verfügbar unter: senenews.com/actualites/avant-les-cours-en-presentiel-cheikh-oumar-hann-annonce-des-cours-en-ligne-pour-les-etudiants_311096.html – (11.02.2021).